

Goldene Zeiten für die Wasserkraft

Dank hohen Marktpreisen sprudeln bei den Kraftwerksbesitzern die Gewinne. Die Stromfirmen sehen aber keinen Grund zur Euphorie



Den Schweizer Wasserkraftwerken geht es so gut wie seit langem nicht mehr: Staudamm Mattmark im Wallis. (10. August 2021)

Jürg Meier

Erst wenige Jahre ist es her, da klagten die Schweizer Stromproduzenten über tiefe Börsenpreise für Strom. Die Folge: Sie mussten Milliarden abschreiben. Doch seit einiger Zeit erholen sich die Strompreise – und zwar massiv.

Ende des letzten Jahres erreichten die Preise an den Strombörsen zeitweise das Zehnfache ihres langjährigen Durchschnitts. Inzwischen sind sie zwar wieder gefallen, liegen aber noch immer weit über dem langjährigen Mittel (siehe Grafik).

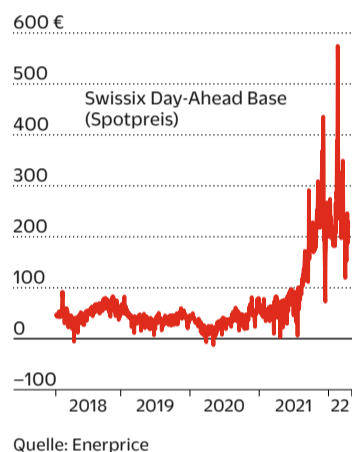
Alle Werke mit Gewinn

Diese Entwicklung lässt bei den Kraftwerksbesitzern die Kassen klingeln. Experten des Energiedienstleisters Enerprice analysieren bereits seit Jahren die Zahlen von mehreren grossen Wasserkraftwerken, die zusammen für rund 20% der schweizerischen Produktion stehen dürften. Das Resultat ihrer neuesten Erhebung: «Wasserkraftwerke waren wohl noch nie so rentabel wie heute», sagt Enerprice-Chef René Baggenstos.

Als Vergleich dient das Jahr 2018, in dem die Börsenpreise noch deutlich tiefer lagen. «Alle

Höhenflug

Entwicklung des Strompreises an der Börse



von uns untersuchten Wasserkraftwerke konnten 2021 aussergewöhnlich hohe Gewinne erzielen», sagt Baggenstos. Bei der letzten Erhebung für das Jahr 2018 hatten zwei Werke Verluste zu beklagen. Die anderen machten Gewinne, diese lagen aber deutlich tiefer als die Resultate, die sie für 2021 auswies.

Die Experten von Enerprice analysierten insbesondere die Entwicklung des sogenannten Deckungsbeitrags. Das ist der Betrag, den ein Unternehmen am Ende des Geschäftsjahres zur Verfügung hat, um die Fixkosten zu decken. 2018 hatten die untersuchten Werke einen mittleren Deckungsbeitrag von 36 Mio. Fr. erwirtschaftet. Im letzten Jahr lag dieser Wert bereits bei 103 Mio. Fr., also fast dreimal höher.

Im laufenden Jahr könnte sich der Betrag noch einmal mehr als verdoppeln, wie Baggenstos erklärt: Bleiben die Preise auf dem heutigen Niveau, werde der mittlere Deckungsbeitrag 227 Mio. Fr. erreichen. Das wären sechsmal mehr als noch 2018.

Die Experten von Enerprice nutzten den sogenannten Spotpreis für die Berechnung der Erträge – also den Preis, der für Strom bezahlt wird, der am Tag

nach dem Kauf geliefert wird. Viele Wasserkraftwerksbesitzer verkaufen ihre Energie jedoch mehrere Jahre im Voraus, um sich so gegen Preisschwankungen abzusichern. Sie können also noch nicht voll von den derzeit hohen Preisen profitieren.

Trotzdem ist der Spotpreis laut Baggenstos ein guter Indikator für die momentane Situation. Denn die Kraftwerksbesitzer können derzeit auch Strom für die kommenden Jahre verkaufen. Der Preis für diesen Strom ist momentan «ebenfalls sehr hoch». Darum seien bei den Stromunternehmen auch in den nächsten Jahren hohe Gewinne vorgezeichnet. «Es herrschen wahrhaft goldene Zeiten für die Wasserkraft in der Schweiz», fasst es Baggenstos zusammen.

Die grossen Stromproduzenten bestätigen zumindest so viel: Die Situation hat sich aufgehellt. «Die Strompreise bewegen sich auf Rekordniveau. Das ist gut für die Wasserkraft», sagt Alpiq-Sprecher Guido Lichtensteiger. Die Folge: «Die Ertragssituation ist für die Wasserkraft deutlich besser geworden.» Auch laut BKW-Sprecher René Lenzin hat die gegenwärtige Marktsituation «einen günstigen Einfluss auf die Erträge

aus der Wasserkraft». Die Bündner Repower schliesslich rechnet «für 2022 dank den höheren Strompreisen mit steigenden Einnahmen aus dem Stromverkauf», so Sprecher Stefan Bisculm.

Trotzdem bleiben die Einschätzungen der Stromproduzenten vorsichtig. Man dürfe sich von den Rekordpreisen nicht blenden lassen: «Bereits mittelfristig geht der Markt von deutlich niedrigeren Strompreisen aus», sagt Repower-Sprecher Bisculm. Laut Guido Lichtensteiger von Alpiq sind die heute hohen Preise «sehr wenig aussagekräftig über das Preisniveau in den nächsten Jahrzehnten».

Dazu kommt: Die Preise sind nicht einfach hoch. Sondern auch volatil. Sie können innert kürzester Zeit in ungeahnte Höhen schiessen und ebenso rasch wieder fallen. Das ist heikel für die Stromunternehmen. Schwanken die Preise stark, müssen sie viel

«Es stellt sich die Frage, ob ein Teil der Unterstützung zurückbezahlt werden müsste.»

mehr flüssige Mittel in der Kasse haben, um für jeden Notfall gerüstet zu sein.

Das kann selbst für sehr profitable Produzenten zum Problem werden. Der Bund plant zum Schutz vor solchen Situationen einen sogenannten Rettungsschirm, der in Krisenfällen die Liquidität sichert.

Taktische Vorsicht

Die Stromfirmen geben sich allerdings auch aus taktischen Gründen vorsichtig. Von jeher gilt in der Branche: Gute Jahre hängt man nicht an die grosse Glocke. Denn die Stromunternehmen wollen in der Politik keine Begehrlichkeiten wecken.

Ein Beispiel dafür ist die sogenannte Marktprämie für die Grosswasserkraft. Anlagen, die dem Bund finanzielle Probleme nachweisen können, erhalten seit Anfang 2018 Unterstützung. Die Gelder stammen aus einem Topf, den die Stromkonsumenten jährlich durch Abgaben mit mindestens 100 Mio. Fr. füllen.

Läuft es weiterhin so gut, stellt sich für René Baggenstos von Enerprice jedenfalls die Frage, ob zumindest ein Teil dieser Unterstützung nicht wieder zurückbezahlt werden müsste.



Jetzt spenden!
PK 80-8274-9

«Plötzlich sah ich auf einem Auge nur noch Nebel»

Die Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft unterstützt alle Menschen, die von MS betroffen sind. Helfen auch Sie:
www.multiplesklerose.ch

damit es besser wird

MS Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft